

Lars Reisner/Wolfgang Ilg

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf jugendverbandliche Freizeitmaßnahmen

Ergebnisse und Konsequenzen aus einer bundesweiten Erhebung des Deutschen Bundesjugendrings

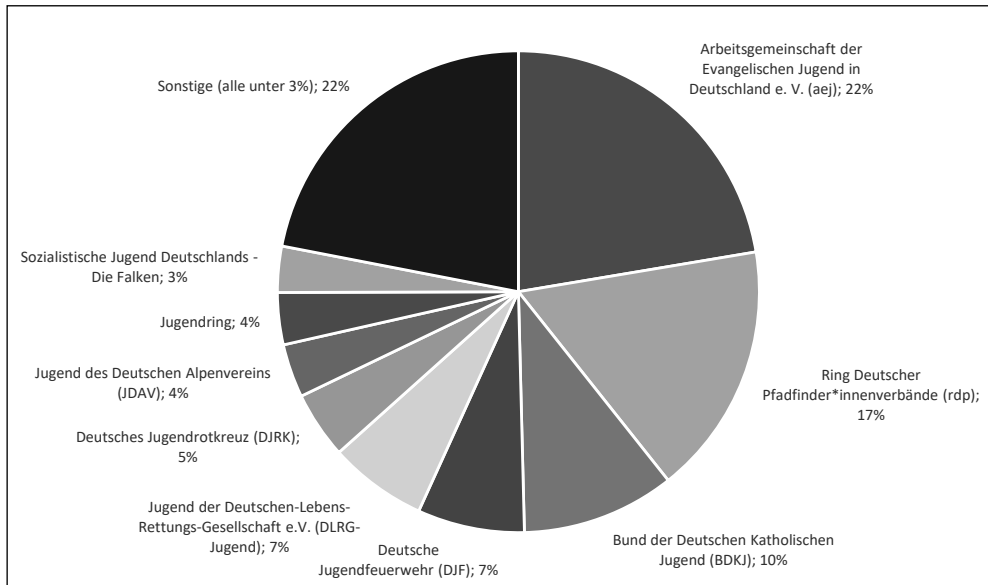
Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kinder- und Jugendarbeit waren insbesondere 2020 massiv und wirken sich vor allem im Bereich der Teamer/innen nachhaltig auf die Strukturen der Jugendarbeit aus. Die pandemiebedingten Einschränkungen haben Kindern und Jugendlichen in einer nicht nachholbaren Lebensphase Möglichkeiten zu außeralltäglichen Erfahrungen genommen und damit die individuelle persönliche Entwicklung eingeschränkt (Gravelmann 2022, S. 17, vgl. auch die Artikel in der „deutschen jugend“ 3/2022 und weitere). Insbesondere die von ehrenamtlichem Engagement junger Menschen getragenen Freizeitmaßnahmen wie Zeltlager, Ferienfahrten und Jugendreisen waren durch die Kontaktbeschränkungen erheblich beeinträchtigt. So zeigte eine im „Pandemie-Heft“ der „deutschen jugend“ (4/20221) veröffentlichte regionale Untersuchung aus Baden-Württemberg, dass die Freizeiten stärker als alle anderen jugendverbandlichen Maßnahmen unter den Lockdown-Bedingungen gelitten hatten (Brinkmann/Ilg 2021).

Der Bundesjugendring hat im Frühsommer 2022, also gut zwei Jahre nach dem ersten Lockdown, eine bundesweite Erhebung durchgeführt, um diese strukturellen Auswirkungen im Bereich der Freizeitarbeit näher zu untersuchen. Freizeitmaßnahmen bilden einen wichtigen Kernbereich der jugendverbandlichen Aktivitäten und bedeuten für junge Menschen regelmäßig ein persönliches Highlight, dessen Wegfall damit besonders einschneidend ist. Zusätzlich sind Jugendfreizeiten häufig ein erster Berührungspunkt mit Jugendverbänden. Aus der persönlichen Erfahrung einer größeren intensiv erlebten Gruppenaktivität auf Reisen ergibt sich nicht selten eine längerfristige Bindung. Die positive Erfahrung weckt die Bereitschaft für das eigene ehrenamtliche gesellschaftliche Engagement. Die Auswirkungen der Pandemie auf Jugendfreizeiten sind damit auch aus einer mittel- und langfristigen Perspektive auf ehrenamtlich gestützte Kinder- und Jugendarbeit bedeutsam.

Die digitale Erhebung richtete sich an haupt- und ehrenamtliche Praktiker/innen von Freizeitmaßnahmen auf allen Organisationsebenen. Davon umfasst waren Freizeitmaßnahmen vom regionalen Ortsverband bis zur Bundesebene. Im Zeitraum vom 28.4. bis 15.6.2022 haben insgesamt 806 für Freizeitmaßnahmen Verantwortliche daran teilgenommen, von denen 75 % die digital durchgeführte Umfrage vollständig abgeschlossen haben. Abbildung 1 zeigt, dass es bei der Befragung insgesamt gelungen ist, die Breite der im Bundesjugendring vertretenen Jugendverbände zu erreichen. Auch eine Analyse nach Bundesländern zeigt eine sehr gute Verteilung der Antworten über das gesamte Bundesgebiet. Trotz des erfreulich hohen Rücklaufs können die hier präsentierten Daten jedoch keine Repräsentativität im wissenschaftlichen Sinne beanspruchen. Dies ist im Feld der Freizeiten schon deshalb unmöglich,

weil keine gesicherten Erkenntnisse zum Gesamtumfang von Freizeiten und Jugendreisen in Deutschland vorliegen. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass die im Folgenden berichteten Effekte (beispielsweise bei der zahlenmäßigen Entwicklung bei Teilnehmenden und Ehrenamtlichen) nicht vollständig auf Corona zurückgehen müssen. Dieses Erklärungsmuster ist zwar plausibel, aber aus der Befragung heraus nicht streng nachweisbar.

Abbildung 1: Grafischer Überblick der Zuordnung zu einem Dachverband (alle unter 3 % zusammengefasst)



N=805. Frage im Fragebogen: „Falls bekannt: Zugehörigkeit zum Bundesverband (gilt nicht für Jugendringe)“.

Veränderung in der Anzahl der geplanten Freizeiten

Zunächst erfolgt ein Blick auf die Anzahl der Freizeiten, die ursprünglich für 2020 sowie die Folgejahre geplant waren. Der Mittelwert der für 2020 geplanten Maßnahmen lag bei 13,3 Maßnahmen pro Jahr und Träger. Es zeigt sich, dass diese Planungszahl auch für 2021 stabil blieb (ebenfalls 13,3). Im Blick auf die Planungszahlen ließen sich die Jugendverbände durch die schwierigen Erfahrungen des ersten Corona-Jahres 2020 also nicht abschrecken und planten in 2021 unverdrossen mit derselben Anzahl weiter. Für 2022 ergab sich dann sogar eine Steigerung in der Zahl geplanter Fahrten um etwa 10 % auf durchschnittlich 14,7 Fahrten pro Träger. Eine plausible Erklärung hierfür dürfte vor allem die finanzielle Unterstützung durch das Programm „Aufholen nach Corona“ bieten, durch die im Jahr 2022 Freizeiten stark subventioniert wurden. Fällt diese finanzielle Unterstützung für das Jahr 2023 weg, ergibt sich nicht nur eine Rückkehr zu den Preisen vor der Pandemie, sondern aufgrund der allgemeinen Kostenentwicklung eine deutliche Preissteigerung. Dies könnte zu einem starken Rückgang an Angeboten bzw. deren Inanspruchnahme führen. Hier ist zu fragen, ob

das einmalige Strohfeuer einer deutlichen finanziellen Unterstützung langfristig nicht sogar zu einer Gefährdung der Freizeiten führt, weil der massive Anstieg des Teilnahmepreises zwischen 2020 und 2023 für interessierte Familien wie ein Preisschock wirken und von der Teilnahme abhalten könnte.

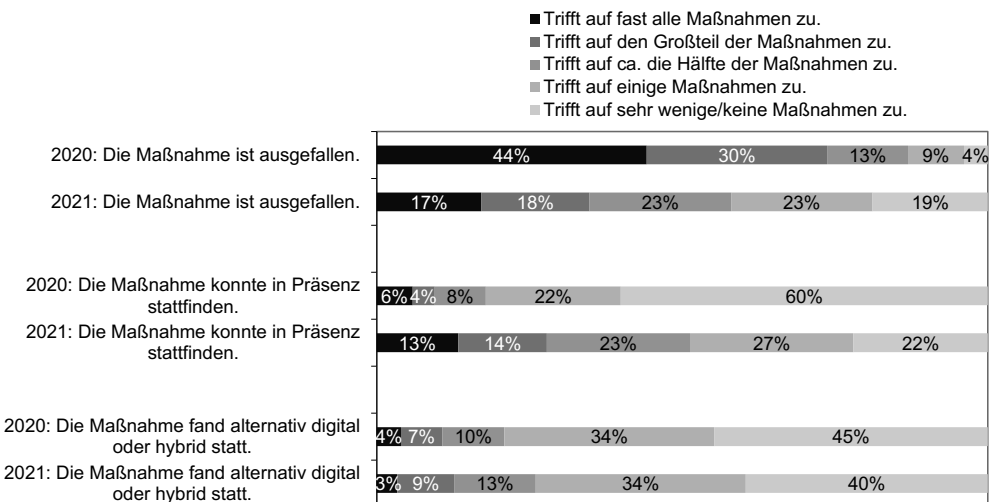
Tabelle 1: Anzahl der geplanten Freizeitmaßnahmen für die Jahre 2020 bis 2022

	Wie viele Maßnahmen waren für 2020 ursprünglich geplant?	Wie viele Maßnahmen waren für 2021 ursprünglich geplant?	Wie viele Maßnahmen sind für 2022 ungefähr geplant?
Mittelwert	13,33	13,32	14,74
Summe	7917	7912	8754
Gültige Fälle	594	594	594

Berücksichtigt wurden nur jene Fälle, bei denen bei allen drei Jahren eine Angabe gemacht wurde. Die Formulierung der Fragen ist in Zeile 1 angegeben, sie wurde im Fragebogen wie folgt ergänzt: „Eine ungefähre Angabe genügt. Bitte nur ganze Zahlen (z. B. 7) eingetragen.“

Während die in der Tabelle dargestellten Zahlen den Planungsstand abbilden, wurden in den nächsten Fragen die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die tatsächliche Durchführung erhoben. Hier sollten die Träger angeben, welcher Anteil ihrer Maßnahmen in den Jahren 2020 und 2021 jeweils ausfiel, in Präsenz stattfand oder in alternativen Formen durchgeführt wurde. Abbildung 2 zeigt die Ergebnisse auf.

Abbildung 2: Ausfall, Durchführung oder Alternativplanung in den Jahren 2020 und 2021



N=596-643. Frage im Fragebogen: „Welche Auswirkungen hatten die Corona-Einschränkungen auf die für 2020 (2021) geplanten Maßnahmen?“

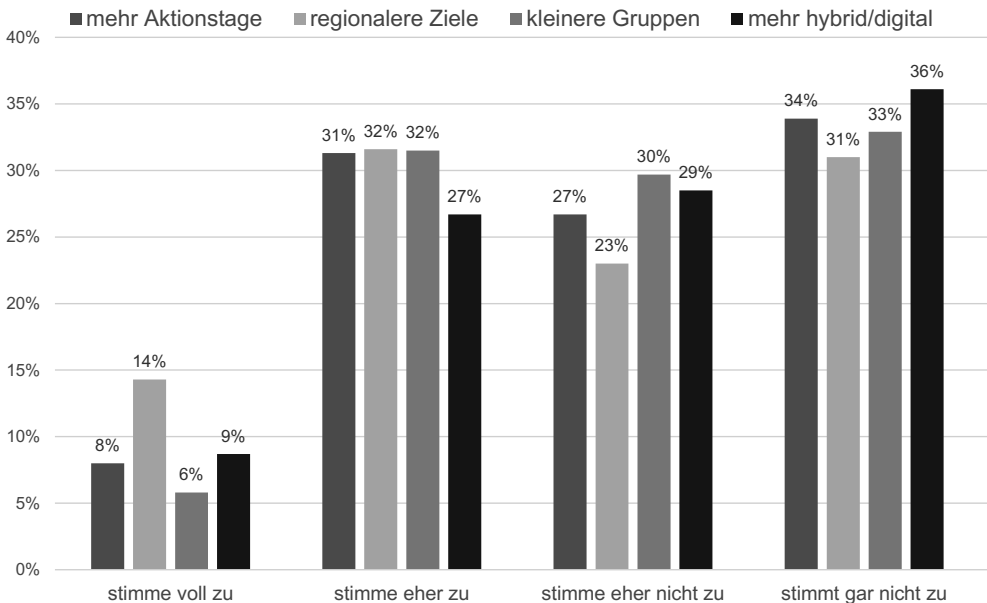
Es zeigt sich sehr eindeutig, dass insbesondere im ersten „Corona-Jahr“ 2020 bei fast drei Vierteln der Träger (74 %) alle geplanten Maßnahmen oder ein Großteil davon ausgefallen ist. 2021 konnten dagegen bereits wieder viele Maßnahmen stattfinden, wobei nur 19 % der Aussage zustimmten, dass ein Ausfall der Maßnahmen nur auf wenige oder keine Maßnahmen zutrifft. Aus den Antworten der letzten beiden Fragen lässt sich ableiten, dass bereits 2020 das Potenzial für digitale und hybride Veranstaltungsformate ausgeschöpft war. Dieses stieg 2021 im Vergleich zu 2020 nur noch geringfügig an. Lediglich 11 % (2020) bzw. 12 % (2021) aller Träger berichten, dass ein Großteil bzw. fast alle Maßnahmen digital bzw. hybrid durchgeführt wurden.

Veränderungen im Format der Freizeiten

Die Erfahrungen der Jahre 2020 und 2021 führten bei der Planung von Freizeiten zu konzeptionellen Änderungen, um sich besser auf die Rahmenbedingungen der Pandemie einzustellen. Vier mögliche Veränderungen wurden abgefragt:

- Es finden alternativ zu mehrtägigen Maßnahmen vermehrt einzelne Aktionstage statt.
- Wir weichen alternativ zu Fernzielen vermehrt auf regionale Reiseziele aus.
- Es finden alternativ zu einer größeren Gruppenreise vermehrt Aktivitäten in kleineren Gruppen statt.
- Wir nutzen vermehrt hybride/digitale Veranstaltungsformate.

Abbildung 3 Auswirkungen auf das Format der aktuellen Maßnahmen



N=538-585, hinzu kommen je nach Frage 31-76 Angaben „kann ich nicht einschätzen. Der Einleitungssatz lautete: „Wie sehr treffen nachfolgende Aussagen auf eure aktuellen Maßnahmen zu? Es geht dabei um Auswirkungen aufgrund der Pandemie.“

Wie Abbildung 3 zeigt, treffen die vier möglichen Veränderungen jeweils für einen mittleren Anteil der Maßnahmen zu. Teilweise ersetzen Aktionstage die bisherigen Freizeiten. Auf das Format der Maßnahmen hat sich die Pandemie dahingehend ausgewirkt, dass vermehrt regionale Reiseziele angefahren werden, sich die Gruppengrößen eher verkleinern und mehr digitale oder hybride Formate genutzt werden. Je nach abgefragter Auswirkung stimmten 36 % bis 46 % der Befragten den beschriebenen Veränderungen „eher“ oder „voll“ zu. Für die Folgejahre bleibt es abzuwarten, inwiefern dies einen vorübergehenden oder dauerhaften Trend darstellt. Eine zusätzliche Frage bezog sich auf die Dauer der Maßnahmen und ergab ein klares Bild: Die Freizeiten finden überwiegend mit der gleichen Dauer wie vor der Pandemie statt.

Bei den Anmeldezahlen sind im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie insgesamt Rückgänge feststellbar, wobei das Bild uneinheitlich ist. Einerseits gibt es eine Mehrheit (56,8 %) von Umfrageteilnehmenden, die angeben, dass es derzeit insgesamt weniger Anmeldungen gibt. Andererseits gibt es aber auch eine nennenswerte Zahl an Rückmeldungen, nach denen die Anmeldezahlen im Vergleich zu der Zeit vor Corona mehr (14,3 %) oder sogar deutlich mehr (7,7 %) werden. Dies könnte daran liegen, dass das Anmeldeverhalten insgesamt heterogen ist: Einerseits kann von einem gewissen Nachholeffekt ausgegangen werden, andererseits herrscht in Anbetracht der zum Zeitpunkt der Umfrage (Frühsommer 2022) zwar abflauenden, aber zahlenmäßig bis dato stärksten Infektionswelle möglicherweise eine allgemeine Zurückhaltung bei der Anmeldung. Da die Gründe für die geringeren Anmeldequoten nicht erfragt wurden, bleiben diese Annahmen jedoch hypothetisch, auch andere Einflussfaktoren könnten eine Rolle gespielt haben.

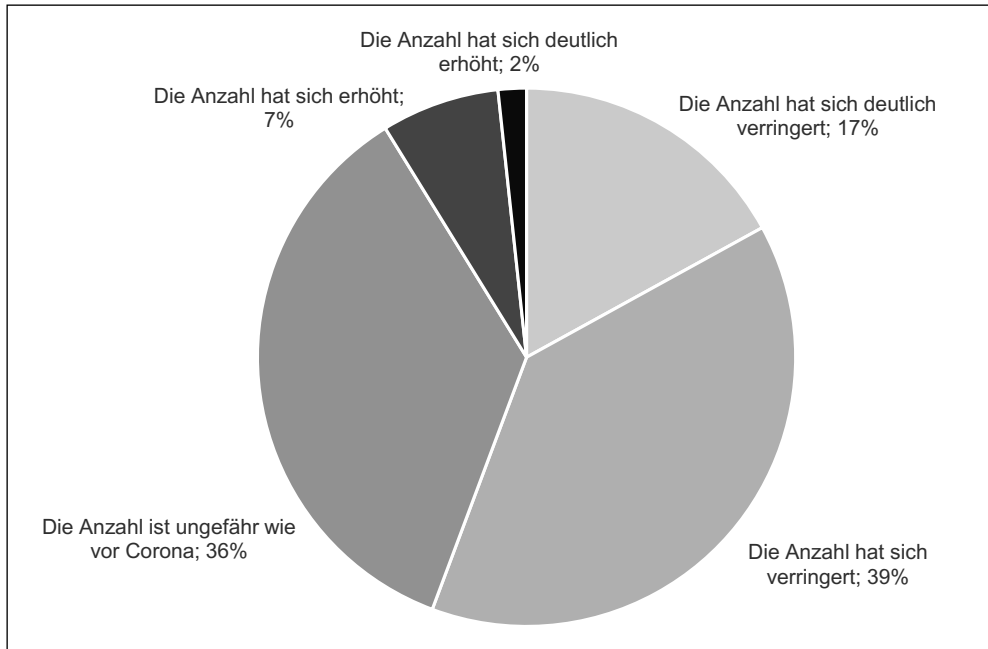
Deutlicher Rückgang der ehrenamtlichen Teamer/innen

Eine der bedeutsamsten Auswirkungen der Pandemie im Jugendverbandsbereich ist der Rückgang von ehrenamtlichen Teamer/innen (vgl. Abbildung 4). Nur durch diese ist selbstbestimmte Jugendarbeit innerhalb der Jugendverbände überhaupt möglich. Über die Hälfte (56 %) der Befragten hat angegeben, dass sich die Anzahl der aktiven Teamer/innen im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie verringert hat. In Anbetracht der hohen Zahl an für 2022 (und dementsprechend wohl auch für die Folgejahre) geplanten Freizeitmaßnahmen wird dies ein erhebliches Problem in der Realisierung von Freizeiten darstellen.

Beim Vergleich zwischen den Angaben zu der Entwicklung der Teilnehmenden-Anmeldungen und der Anzahl ehrenamtlich Aktiver zeigt sich eine schwach ausgeprägte, aber signifikante Korrelation nach Pearson von $r=0,281$. Demnach gehen Rückgänge bei den Ehrenamtlichen mit Rückgängen bei den Anmeldezahlen einher.

Bei einer differenzierten Auswertung zeigt sich, dass die helfenden Verbände (wie z. B. Jugendfeuerwehr, Arbeiter-Samariter-Jugend, DLRG-Jugend, DRK-Jugend, THW-Jugend etc.) weniger stark vom Rückgang der Ehrenamtlichen betroffen sind. Eine mögliche Erklärung für diese Auffälligkeit könnte sein, dass es sich hier jeweils um Jugendverbände handelt, die im Bereich der Menschenrettung aktiv sind. Die helfenden Verbände konnten während der Pandemie zwar ebenfalls weniger Freizeitmaßnahmen durchführen als in der Zeit vor 2020, jedoch war das ehrenamtliche Engagement in diesem Bereich während der Pandemie naturgemäß besonders gefragt. Daher kam es möglicherweise zu einem weniger starken Rückgang bei den Ehrenamtlichen dieser Verbände, wovon auch die Freizeiten dieser

Abbildung 4: Veränderungen bei der Anzahl der Teamer/innen im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie



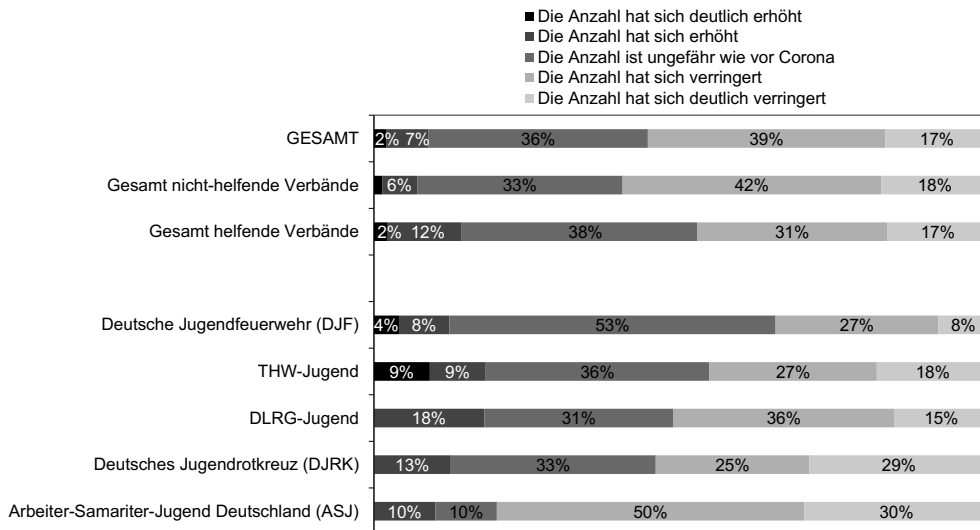
N=594. Hinzu kommen 16 Personen, die ankreuzten „Kann ich nicht einschätzen“. Frage im Fragebogen: „Wie hat sich die Anzahl der bei Jugendmaßnahmen aktiven Teamer*innen im Vergleich zu der Zeit vor Corona verändert?“

Verbände profitierten. Ebenso zeigt sich, dass der Rückgang von Teamer/innen bei ländlichen Jugendverbänden deutlich geringer ausgeprägt ist als im städtischen Bereich. Die beiden dargestellten Effekte dürften zusammenhängen, da die helfenden Verbände stärker im ländlichen als im städtischen Bereich agieren. Abbildung 5 stellt die Veränderungen für die helfenden Verbände detailliert dar.

Neben Fragen zum Ankreuzen enthielt der Fragebogen auch einige Fragen, bei denen die Träger freie Texte eintragen konnten. Die Antworten auf diese Fragen verdeutlichen, dass sich ehrenamtliche Teamer/innen für Freizeiten in aller Regel aus dem Kreis von Teilnehmenden gewinnen lassen. So antwortet ein Träger auf die Frage, wie er versucht, neue Teamer/innen zu gewinnen, wie folgt:

„Ausschließlich aus alten Teilnehmern. Aufgrund von dem Ausfall 2020 haben wir eine Lücke in der Altersstruktur, das wird ein Problem in der Zukunft sein. Außerdem fehlt es vielen an Erfahrung beim Durchführen der Freizeit (wegen dem Ausfall)“.

Die Teilnehmenden erleben Freizeiten häufig als eine intensive persönliche Erfahrung und haben engen Kontakt zu vielen nur wenig älteren Teamer/innen der Freizeit. Aus dieser persönlichen Erfahrung erwächst regelmäßig der Wunsch, selbst als Teamer/in bei einer Freizeit

Abbildung 5: Veränderungen bei der Anzahl der Teamer/innen im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie insgesamt und bei den helfenden Verbänden


N(Gesamt helfende Verbände)=133.

mitzufahren, um dort Verantwortung zu übernehmen. Dies zeigen auch Daten aus dem Forschungsverbund Freizeitevaluation: 84 % der Mitarbeitenden bei Freizeiten waren früher selbst Teilnehmende bei einer solchen Fahrt (Ilg/Dubiski 2015, S. 48). Und 63 % der Teilnehmenden von Jugendfreizeiten, die 2019 in der Panelstudie zu Freizeiten befragt wurden, stimmen der Aussage zu: „Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Mitarbeiter/in bei einer solchen Freizeit zu sein“ (Ilg 2021, S. 43).

Durch den Ausfall eines großen Teils der Freizeiten im Jahr 2020 kann daher von einem „Bruch“ in genau dieser Akquise neuer Ehrenamtlicher gesprochen werden. Ohne die persönliche Erfahrung als Teilnehmer/in fehlt dieser Kreis an interessierten Personen, die für eine Gruppenleitungs-Schulung in Frage kämen und meist über eine persönliche Ansprache auch gewonnen werden könnten. Um wieder neue Ehrenamtliche zu gewinnen, erscheint es daher umso zentraler, dass nach den Corona-Jahren wieder in großer Anzahl Freizeiten angeboten werden. Dies ist in Anbetracht „fehlender“ Teamer/innen wiederum selbst eine Herausforderung. Der tatsächliche Übergang von der Teilnahme zur Mitarbeit bei einer Freizeit sollte zukünftig also noch stärker konzeptionell angebahnt werden. Das Potenzial interessierter junger Menschen ist vorhanden – und neue Ehrenamtliche werden aufgrund der „Corona-Ehrenamts-Delle“ in den nächsten Jahren dringender gebraucht als bislang.

Da das ehrenamtliche Engagement Erwachsener in jungen Jahren angebahnt wird (BMFSFJ 2014, S. 31), verstärken die Auswirkungen dieses „Einbruchs“ beim Ehrenamt wohl auch eine langfristige gesellschaftliche Herausforderung. Zu befürchten ist eine langfristige „Lücke im Ehrenamt“ (Gravelmann 2022, S. 25). So finden Menschen, die sich häufig ein Leben lang ehrenamtlich engagieren, in der Jugend überproportional häufig ihren Anfang im ehrenamtlichen Engagement. Aus dieser Perspektive hat eine verlässliche Förderung von Freizeitmaßnahmen eine Bedeutung weit über die konkrete Freizeit hinaus: Sie fördert

das Ehrenamt im Jugendverband insgesamt und stellt langfristig einen Beitrag zur Vitalhaltung der Zivilgesellschaft dar.

Wie aufwendig die Gewinnung von Ehrenamtlichen ist, zeigt exemplarisch diese Antwort aus der Befragung:

„Wir haben sehr viel Arbeit in die Teamerakquise gesteckt. Enormer Aufwand bzgl. Social Media Kampagnen. Starke Erhöhung der Aufwandspauschalen für Teamer. Grundsätzlich ist die größte aktuelle Herausforderung, Teamer/innen zu gewinnen. Teilnehmeranfragen kommen mehr, als Plätze zur Verfügung stehen.“

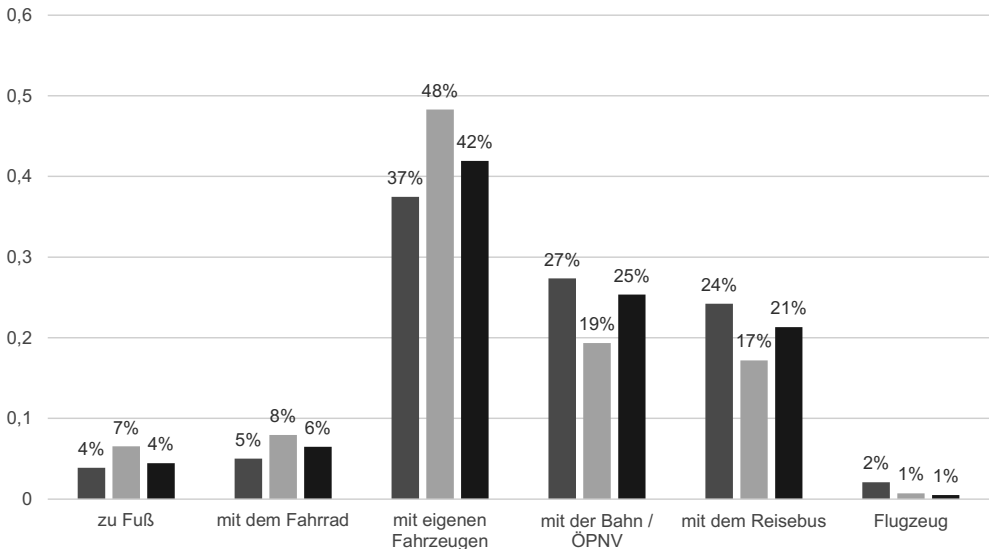
Bei der Diskussion der Studie im Rahmen einer Fachveranstaltung des Deutschen Bundesjugendrings Mitte Oktober 2022 bekräftigten viele der anwesenden Verbandsvertreter/innen die Problematik im Bereich des Ehrenamts: Die Erfahrungen aus den Jahren 2020 und 2021 seien für diejenigen Teamer/innen, die bei Freizeitmaßnahmen mitarbeiten konnten, als besonders herausfordernd erlebt worden: Die Teilnehmenden berichteten von teilweise sehr belastenden persönlichen Erfahrungen aus dem Lockdown, die Mitarbeitenden mussten ihre Planungen immer wieder an die aktuelle Corona-Situation anpassen. Anstelle der Vorbereitung von Spieleabenden wurden viele Stunden mit der Erstellung, Verwerfung und Neuerstellung von Hygieneplänen zugebracht. All diese Erfahrungen trugen nicht gerade zur Attraktivitätssteigerung des Ehrenamts bei Freizeiten bei.

Weitere Corona-Folgen: Verlust von Übernachtungs- und Bildungsstätten und Änderungen in der Wahl des Verkehrsmittels

Die Angaben der Befragten zeigen, dass trotz der staatlichen Rettungspakete während der Schließungen von einem erheblichen Rückgang bei den Übernachtungs- und Bildungsstätten auszugehen ist. Über 50 % der Träger gaben an, dass es im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie schwieriger geworden ist, geeignete Übernachtungsstätten wie Bildungsstätten, Zeltplätze oder andere Freizeiteinrichtungen zu finden. 17 % derjenigen Gruppen, die regelmäßig die gleichen Übernachtungsstätten nutzen, stehen mindestens einer dauerhaft geschlossenen Übernachtungsstätte gegenüber. Es zeigt sich deutlich, dass die Corona-Pandemie die infrastrukturellen Grundvoraussetzungen für Jugendfreizeitmaßnahmen erheblich erschüttert hat.

Deutlich hat sich die Pandemie auch auf die Nutzung von Verkehrsmitteln für die An- und Abreise zu Jugendfreizeiten ausgewirkt. Auffällig dabei ist, dass in den Jahren 2020/2021 im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie eine deutliche Veränderung hin zu Fortbewegungsmitteln mit geringerem Infektionsrisiko (eigene Fahrzeuge, mit dem Fahrrad, zu Fuß) feststellbar ist. Bei fast allen Verkehrsmitteln liegen die Werte für das Jahr 2022 wieder nahe an den Werten aus der Zeit vor Corona. Nur beim Flugzeug als Verkehrsmittel ist ein bleibender Rückgang der Nutzung feststellbar: Lediglich 0,5 % der erfassten Fahrten flogen im Jahr 2022, während es vor der Pandemie noch 2,1 % waren. Dies passt zu aktuellen Studien, nach denen junge Menschen weniger bereit sind, klimaschädliche Effekte bei Reisen in Kauf zu nehmen, und zu der Erkenntnis, dass die Anzahl internationaler Maßnahmen weiterhin gering ausfällt.

Abbildung 6: Nutzung von Verkehrsmitteln im Vergleich vor der Pandemie, 2020/2021 und derzeit



N=592. Frage im Fragebogen: „Mit welchem Verkehrsmittel reist ihr vorwiegend zu euren Übernachtungs-/Tagungsstätten? (Mehrfachantworten möglich)“. Die Prozentzahlen beziehen sich auf die Gesamtzahl der Antworten, nicht auf die Anzahl der antwortenden Personen, daher liegen die Summen trotz Mehrfachantworten bei 100 %.

Ergänzende Hinweise der Befragten

Die Auswertung der Antworten auf die offen gestellten Fragen nach den wesentlichen Voraussetzungen und aktuellen Hürden für gute Jugendarbeit und Freizeitmaßnahmen unterstreicht die quantitativen Ergebnisse. Dabei wurden insbesondere die Herausforderungen bzgl. des weggebrochenen ehrenamtlichen Engagements sowie die fehlenden Übernachtungs- und Bildungsstätten benannt. Ergänzt wird dies durch die sehr häufige Angabe, dass ohne eine gute und dauerhafte Finanzierung keine Jugendarbeit möglich ist. Die Preissteigerungen insbesondere im Energiebereich seit Sommer 2022 waren beim Ausfüllen der Befragung zumeist noch nicht im Blick, sie verschärfen die finanziellen Herausforderungen zusätzlich.

Weiterhin wurde ergänzt, dass bei Kindern und Jugendlichen nach der Pandemie eine geringere Belastbarkeit feststellbar ist, die sich u. a. in einer schnelleren sozialen und psychischen Überforderung zeigt. Folgende exemplarischen Zitate verdeutlichen dies:

„Die jugendlichen Teilnehmer/innen sind bei Gruppenaktivitäten gehemmter und tun sich schwer, mit anderen ggf. Fremden in Kontakt zu treten.“

„Gruppenkinder und besonders die Leitenden wirken oft schnell ausgelaugt und sind weniger belastbar und stressanfälliger.“

Konsequenzen für die Jugendarbeit

Zur Bewältigung der Pandemiefolgen in der Freizeitarbeit für Kinder und Jugendliche ergeben sich aus den Ergebnissen dieser Umfrage drei erforderliche Handlungsfelder:

In Anbetracht dessen, dass die Wahrscheinlichkeit für die Übernahme eines Ehrenamtes im Erwachsenenalter wesentlich davon abhängt, ob diese Personen als Jugendliche bereits ehrenamtlich aktiv waren, ist eine *Wiedergewinnung und Stärkung des Ehrenamts* eine zentrale politische und gesellschaftliche Aufgabe. Ehrenamtliches Engagement bei Freizeiten ist aufgrund der flächendeckenden Absage von Maßnahmen und bestehender Unsicherheiten erheblich zurückgegangen. Aufgrund des schnellen „Generationenwechsels“ in der Jugendarbeit müssen Ehrenamtliche nun zum Teil gänzlich neu gewonnen werden. Die Ergebnisse der Umfrage decken sich mit Erkenntnissen aus anderen Quellen, dass Ehrenamtliche insbesondere aus dem Kreise der Teilnehmenden gewonnen werden. Um langfristig wieder Ehrenamt zu fördern, müssen daher Freizeitmaßnahmen und andere Angebote für Kinder und Jugendliche unbedingt aufrechterhalten und gefördert werden. Eine Freizeit im aktuellen Jahr bedeutet zumeist einen Vitalitätsschub der Jugendarbeit für die kommenden Jahre – und deren Ausfall kann zu substantziellen Gefährdungen der fragilen Jugendarbeitssysteme vor Ort führen.

Zum Zweiten: Eine langfristige Stärkung und Wiedergewinnung des Ehrenamtes durch Freizeitmaßnahmen bedarf einer *finanziellen Absicherung*. Die Angaben der Träger zeigen deutlich, dass ohne eine verlässliche finanzielle Förderung auch hauptamtliche Strukturen fehlen, die für die Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung von Ehrenamtlichen gebraucht werden. Die Förderung der jugendverbandlichen Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht gerade auch Kindern aus finanziell schwachen Familien wichtige gesellschaftliche Teilhabe. Neben der direkten Subventionierung des Teilnahmepreises besteht eine strukturelle Förderung von Freizeiten in Corona-Zeiten auch in der Stärkung von Beratungsangeboten für Hygienekonzepte und für den Umgang mit Infektionsfällen während der Maßnahme.

Vor dem Hintergrund der Angaben in der Umfrage erscheint drittens insbesondere im Bereich der Übernachtungs- und Bildungsstätten ein erheblicher Handlungsbedarf. Ohne eine *gute Infrastruktur an Häusern, Zeltplätzen und Bildungsstätten* fehlen wichtige Orte und Reiseziele für die Jugendarbeit. Aktuelle Stellungnahmen der Jugendverbände verweisen vor diesem Hintergrund auf einen massiven Investitionsbedarf in diese Einrichtungen, insbesondere in den Bereich energetische Sanierung, Digitalisierung und Inklusion. Wenn Freizeiten in Ermangelung günstiger Bildungsstätten auf teurere Unterkünfte ausweichen müssen, werden gerade Kinder und Jugendliche aus finanzschwachen Familien weniger erreicht, dies gilt es zu verhindern.

Die Freizeiten als ein Kernangebot der Jugendarbeit wurden durch die Corona-Pandemie besonders stark beeinträchtigt. Nach einem Jahr des weitgehenden Ausfalls (2020) und einem Jahr vielfältiger, oft prekärer Lösungsversuche konnte sich dieses Arbeitsfeld im Jahr 2022, auch begünstigt durch die finanziellen Hilfen im Paket „Aufholen nach Corona“, wieder etwas konsolidieren. Die nächsten Jahre dürften von entscheidender Bedeutung dafür sein, ob und inwiefern Freizeiten ihre zentrale Rolle als Knotenpunkt vieler Jugendverbandsbiografien und als „Ehrenamts-Booster“ der Jugendarbeit zurückgewinnen werden. Wie in anderen Feldern der Kinder- und Jugendarbeit auch (vgl. bspw. für die Offene Arbeit: Deinet/Sturzenhecker 2022) gilt es, die Erfahrungen der Pandemie zu reflektieren und das Feld der Freizeitarbeit mit hoher Qualität weiterzuentwickeln.

Die Freizeiten als eine der ältesten Arbeitsformen der Kinder- und Jugendarbeit spielen nach wie vor eine zentrale Rolle für die Arbeit der Jugendverbände. Nicht zuletzt im Ausblick auf den Rechtsanspruch auf die Ganztagsbetreuung ab 2026, die mit Ausnahme von vier Wochen auch die Ferienzeiten einschließt, bedarf es in den nächsten Jahren einer vitalen Struktur solcher Ferienmaßnahmen, damit diese Angebote der Jugendverbände ihren Beitrag zu den Betreuungskonzepten im kommunalen Raum leisten können.

Der vollständige Auswertungsbericht zur Erhebung ist auf der Internetpräsenz der Forschungsgruppe Jugendarbeit (EH Ludwigsburg) abrufbar unter: www.jugendarbeitsforschung.de

Anmerkung

(1) Vgl. dazu das gemeinsame Positionspapier der Träger von gemeinnützigen Orten der Jugendarbeit vom Juni 2022: „Gemeinnützige Orte der Jugendarbeit zukunftssicher machen“. Online: <https://www.dbjr.de/artikel/gemeinnuetzige-orte-der-jugendarbeit-zukunftssicher-machen>

Literatur

BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2014): Motive bürgerschaftlichen Engagements. Kernergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung durch das Institut für Demoskopie Allensbach im August 2013, Berlin. Online: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94388/623395a6b3c03445ed1b1615927a3200/motive-des-buergerschaftlichen-engagements-data.pdf>

Brinkmann, Hannah/Ilg, Wolfgang (2021): Wie geht es der Jugendverbandsarbeit nach dem Corona-Lockdown? Empirische Erkenntnisse aus einem evangelischen Jugendverband. In: *deutsche jugend*, 69. Jg., H. 4, S. 170-179.

Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (2022): Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in, nach und trotz Corona. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt/Icking, Maria (Hrsg.): *Neustart – Offene Kinder- und Jugendarbeit über Corona hinaus gestalten. Empirische Erkenntnisse und neue Konzepte*, Weinheim und Basel.

Gravelmann, Reinhold (2022): *Jugend in der Krise. Die Pandemie und ihre Auswirkungen*, Weinheim und Basel.

Ilg, Wolfgang/Dubiski, Judith (2015): Wenn einer eine Reise tut. Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen, Schwalbach.

Ilg, Wolfgang (2021): Panelstudie Kinder- und Jugendfreizeiten: Datenanalyse 2019 + 2020. Online verfügbar unter: www.panelstudie.de.